

■ Mit welchen Komplikationen müssen Sie rechnen?

Die Operation wird im Allgemeinen gut vertragen. Trotzdem können in Einzelfällen Komplikationen auftreten, die dann eventuell nicht vorgesehene Maßnahmen erforderlich machen.

Die Wahrscheinlichkeit solcher Risiken hängt von Ihrer gesundheitlichen Verfassung, Ihrem Alter, Ihrer Lebensweise (z. B. Rauchen) und weiteren Faktoren ab. Komplikationen können während und/oder nach der Operation auftreten und zusätzliche Behandlungsmaßnahmen erforderlich machen.

■ Allgemeine Komplikationen

- Allgemeine Reaktionen: Blutdruckänderung, Pulsänderung oder Nebenwirkungen, die das Nervensystem betreffen (Unruhe, Krampfanfälle, Atmungsstörungen) können in sehr seltenen Fällen aufgrund der Medikamente (z. B. Mittel zur lokalen Betäubung) auftreten. Vorübergehende Erscheinungen verlieren sich meist ohne Behandlung wieder, erfordern ggf. aber auch weiterführende Maßnahmen.
- Blutungen: Bei stärkeren Blutungen kann das erneute Öffnen der Wunde, das nochmalige Vernähen, die Verwendung blutstillender Tamponade/Medikamente oder auch eine operative Blutstillung notwendig werden. Möglicherweise wird eine Verbandplatte eingefügt.
- Narbenbildung: Es ist selbstverständlich, dass das Operationsgebiet unter Narbenbildung abheilt. Dies kann zu Wetterfühligkeit, Spannungsgefühl und Reizschmerzzuständen führen. Eine Gefühlsstörung in der Nähe der Schnittführung ist möglich. Sehr selten kommt es durch Desinfektionsmittel, Schutzmaterialien und elektrochirurgische Geräte zu Hautschäden (Rötung, Reizung, oberflächliche Verbrennungen). Während der Operation werden selbstverständlich alle Vorkehrungen getroffen, um diese Risiken möglichst gering zu halten.
- Entzündung (Eiterbildung, Knocheninfektion): Dazu kann es im Bereich der Wunde, der Kieferhöhle und eventuell um die verpflanzten Knochenspäne herum kommen. In diesen Fällen werden weitere Behandlungsmaßnahmen erforderlich, wie z. B. eine Antibiotikabehandlung, ggf. die Eröffnung einer Eiteransammlung (Abszess), in Ausnahmefällen die Entfernung des eingebrachten Fremdmaterials (z. B. Metallteile) oder des eingebrachten Knochens, um das Eindringen von Bakterien in die Blutbahn und eine Blutvergiftung (Septikämie) zu verhindern.

Bereits vor der Operation bestehende Kieferhöhlenerkrankungen können durch die Operation nachteilig beeinflusst werden.

- Überempfindlichkeitsreaktionen (Allergie) gegen Betäubungsmittel und Medikamente (wie z. B. Antibiotika): Juckreiz; stärkere Reaktionen bis hin zu Kreislaufstillstand, Krampfanfällen und Atemstörungen, die kritisch bis lebensgefährlich sein können und stationär behandelt werden müssen.
- Thrombose/Embolie: Diese ggf. lebensbedrohlichen Störungen treten äußerst selten und vor allem bei längerer Liegezeit und älteren Patienten auf. Falls bei Ihnen ein erhöhtes Thrombose- und Embolierisiko (Bildung und Verschleppung von Blutgerinnseln) besteht, erhalten Sie Medikamente zur Vorbeugung (Thromboseprophylaxe). Diese Maßnahmen zur Beeinflussung der Blutgerinnung können aber auch zu einer verstärkten Nachblutungsneigung und Veränderungen des Blutbilds führen.
- Besondere Komplikationen:
 - Wegen der Lage des Unterkiefer nervs kann es durch den operativen Eingriff zu einer Schädigung des Nervs kommen, die Gefühlsstörungen im Bereich des Unterkiefers und der Unterlippe auslöst.

- Durch die Berührung des Zungennervs bei der Operation oder durch die Betäubungsspritze kann es zu Gefühls- und Geschmacksstörungen der Zunge kommen.

Die beschriebenen Nervenstörungen sind in den meisten Fällen vorübergehender Natur und verschwinden ohne Behandlung nach mehreren Wochen bis Monaten wieder. In seltenen Fällen sind sie von Dauer, woran auch entsprechende Folgeeingriffe, wie z. B. die Entfernung des Implantates nichts ändern können. In keinem Fall besteht eine Bewegungsstörung von Zunge oder Unterlippe.

- Immer wiederkehrende Entzündungen: Zur Behandlung können Antibiotika oder weitere Operationen bis hin zur Entfernung eines Implantates oder des Aufbaumaterials erforderlich werden.
- Dislokation des Aufbaumaterials: Eine Nachoperation kann erforderlich sein, wenn es zu einem Verrutschen des Materials in die umgebenden Weichteile gekommen ist.
- Unterkieferbruch: In manchen Fällen kann es bei besonders dünnem Unterkiefer durch Bohrung und Teilung zu einer Schwächung des Knochens und dadurch äußerst selten zu einem Knochenbruch kommen. In diesem Falle ist manchmal eine operative Behandlung, u. U. mit Knochentransplantation unter Allgemeinnarkose erforderlich.
- Kieferhöhlen- und Nasenhöhleneröffnung: Sollte es dabei zu Entzündungen kommen, so wird mit einem Antibiotikum behandelt. Bei Fortbestehen der Entzündung kann es sein, dass die Entfernung des Aufbaumaterials und evtl. bereits gesetzter Implantate erforderlich wird. In sehr seltenen Fällen ist ein operativer Eingriff an den Nebenhöhlen notwendig.
- Kieferhöhlenentzündung: Wird Fremd- oder Eigenmaterial in die Nähe oder in die Kieferhöhle selbst eingebracht, kann es Ausgangspunkt für Entzündungen sein. Material und Implantat müssen dann evtl. entfernt werden. Eine Behandlung mit Antibiotika oder eine Operation können erforderlich werden.